

Christoph Stenschke

## Zu den Zahlenangaben in Apostelgeschichte 2 und 4, den Orten der Zusammenkünfte der Urgemeinde und ihrem materiellen Auskommen

In meinem Beitrag „Das Neue Testament als Dokumentensammlung urchristlicher Mission: Alter Hut oder neue Perspektive?“ im *Jahrbuch für Evangelikale Theologie* 19, 2005, S. 167–190 hatte ich auf Perspektiven hingewiesen, die sich ergeben, wenn man den Ursprung der neutestamentlichen Texte in der urchristlichen Mission ernst nimmt.

In einem eigenen Abschnitt zum Lukasevangelium und der Apostelgeschichte hatte ich dargestellt und hinterfragt, wie Peter Stuhlmacher in seiner *Biblischen Theologie des Neuen Testaments*<sup>1</sup> die hohen Zahlenangaben in Apostelgeschichte 2,41 („annähernd dreitausend Menschen“) und 4,4 („fünftausend Männer und ihre Familien“) bewertet.<sup>2</sup> Ich hatte die von Stuhlmacher angeführten Zahlenangaben für die Einwohner Jerusalems hinterfragt und auf neuere, höhere Schätzungen sowie auf die in der Stadt anwesenden Festpilger hingewiesen. Ferner hatte ich weitere Beobachtungen zu der besonderen Situation angestellt, die diese Massenbekehrungen erklärbar machen. Angesichts dieser höheren Zahlen und der besonderen Umstände sind die lukanischen Zahlenangaben nicht außergewöhnlich, zumal nicht, wenn man als Kriterium nicht die Erfahrungen der gegenwärtigen westlichen Welt heranzieht, sondern mögliche Parallelen in der Missionsgeschichte und die gegenwärtige Situation in anderen Teilen der Welt.

Meine Überlegungen orientierten sich an der zweiten Auflage von Stuhlmachers Lehrbuch aus dem Jahr 1997. In der Zwischenzeit ist die *dritte Auflage* dieser wichtigen *Biblischen Theologie des Neuen Testaments* erschienen, in der Stuhlmacher diesen Abschnitt deutlich modifiziert.<sup>3</sup> Da ich die Ausführungen in der zweiten Auflage kritisiert hatte, möchte ich nun zunächst Stuhlmachers Modifikation seiner Ausführungen in der dritten Auflage darstellen und bewerten.

Stuhlmacher beginnt seine Diskussion der hohen Zahlenangaben mit folgender Beobachtung: „Wenn man bedenkt, dass die Christen in Jerusalem in Hausgemeinden gelebt haben ... erscheinen diese Zahlen als (viel) zu hoch. Paulus berichtet in 1 Kor 15,6, Jesus sei ‚mehr als fünfhundert Brüdern auf einmal‘ erschienen. Wenn man diese Angabe auf Pfingsten beziehen dürfte, käme man der

---

1 *Grundlegung: Von Paulus zu Jesus*, 2. Aufl., Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1997, S. 201.

2 „NT als Dokumentensammlung“, S. 185f.

3 Erschienen im Herbst 2005.

Realität viel näher“.<sup>4</sup> Im Vergleich mit der zweiten Auflage<sup>5</sup> bemerkt Stuhlmacher allerdings zu diesem erwogenen Bezug: „Aber die Gleichsetzung der österlichen Erscheinungen von 1 Kor 15,6 mit dem Jerusalemer Pfingstereignis ist unsicher.“<sup>6</sup> Unsicher insofern, dass weder Apostelgeschichte 2 von einer Erscheinung des Auferstandenen anlässlich des Pfingstfests berichtet, noch Paulus die in 1 Kor 15,6 erwähnte Erscheinung des Auferstandenen vor gleichzeitig über fünfhundert Brüdern mit dem Pfingstereignis in Verbindung bringt.

Ferner besagt Stuhlmachers Hinweis auf die Organisationsform in Hausgemeinden („Wenn man bedenkt, dass die Christen in Jerusalem in Hausgemeinden gelebt haben ...“) nichts über die Größe und die Anzahl dieser Hausgemeinden aus (vgl. Apg 2,46: „brachen das Brot hier und dort in den Häusern“; 5,42: „und hier und dort in den Häusern zu lehren und zu predigen“<sup>7</sup>; 12,12: „ging er in das Haus Marias ... wo viele beieinander waren und beteten“<sup>8</sup>). Sind in einer Stadt dieser Größe fünfzig, hundert oder hundertfünfzig Hausgemeinden undenkbar?<sup>9</sup> R. W. Gehring erklärt die hohen Zahlenangaben überzeugend mit einem Nebeneinander verschiedener Hausgemeinden.<sup>10</sup> Er stellt folgende Überlegung zu den hohen Zahlenangaben an:

„Wenn man hier von einer Hausvorstand-Evangelisation ausgeht, wäre folgendes Szenario unter der Voraussetzung, daß in einem Oikos ein Durchschnitt von 10–20 Mitgliedern (ihren Frauen, Kindern, Sklaven, Freunden, Klientel, usw.) gelebt hätten, denkbar: wenn 150 Hausvorstände sich entschieden hätten, wären wir schon bei 1500–3000. Dass sich 150 Hausvorstände in einer Stadt wie Jerusalem mit einer Einwohnerzahl eher in Richtung 120.000 bekehren würden, ist keine phantastische Vorstellung.“<sup>11</sup>

Wenn man annimmt, dass jeder dieser einhundertfünfzig Hausvorstände neben seinen eigenen Hausgenossen jeweils weiteren fünfzig Christen Raum geboten hätte (also insgesamt sechzig bis siebzig Leute pro Hausgemeinschaft), gäbe es Platz für 7.500 Christen (ohne Hausvorstände oder Mitglieder) und für die ebenfalls gläubig gewordenen Hausgenossen Platz für 1500–3000 Leute.<sup>12</sup>

---

4 S. 200 (3. Aufl.).

5 S. 201. Dort fügt Stuhlmacher zu Zahlenangabe von fünfhundert Brüdern hinzu: „... obwohl es sich auch bei ihnen nicht nur um die Einwohner Jerusalems allein gehandelt haben kann“.

6 S. 200 (3. Aufl.).

7 Vgl. dazu R. W. Gehring, *Hausgemeinde und Mission: Die Bedeutung antiker Häuser und Hausgemeinden von Jesus bis Paulus*, BWB 9, Gießen: Brunnen, 2000, S. 146–148.

8 Dazu vgl. Gehring, *Hausgemeinde und Mission*, S. 138–146.

9 Zu den Hausgemeinden der Apostelgeschichte vgl. ferner B. Blue, „Acts and the House Church“, in D. W. J. Gill, C. Gempf (Hg.), *The Graeco-Roman Setting*, AFCS II, Grand Rapids: Eerdmans; Carlisle: Paternoster, 1994, (S. 119–222), S. 130–151.

10 *Hausgemeinde und Mission*, S. 167–174.

11 S. 171.

12 Ferner ist nicht damit zu rechnen, dass sich alle gläubig gewordenen Festpilger über längere Zeit oder dauerhaft in Jerusalem aufgehalten haben.

Nach Stuhlmacher gibt es daher zur Bewertung der lukanischen Zahlenangaben nur eine Möglichkeit: „Es bleibt nur der kritische Vergleich zwischen den lukanischen Zahlen und der Einwohnerzahl von Jerusalem zur Zeit Jesu.“<sup>13</sup> Stuhlmacher beginnt mit der auch in der zweiten Auflage<sup>14</sup> angeführten Schätzung durch J. Jeremias von 25.000–30.000 Einwohnern<sup>15</sup>, erwähnt die höhere Schätzung von O. Bauernfeind und O. Michel, die von 70.000–80.000 Einwohnern ausgehen<sup>16</sup> sowie die diese Angaben noch übertreffende Schätzung von W. Reinhardt, der von bis zu 120.000 Einwohnern der Stadt ausgeht.<sup>17</sup>

Neben den Einwohnern der Stadt erwähnt Stuhlmacher in der dritten Auflage auch die sich in der Stadt befindlichen Festpilger: „Zu ihnen kamen an den Wallfahrtsfesten jeweils noch Tausende von Festpilgern hinzu (vgl. Philo, *SpecLeg* 1,69).“<sup>18</sup> Angesichts dieser höheren Zahlen schließt Stuhlmacher: „Bei der um

---

13 S. 200 (3. Aufl.).

14 S. 201 (2. Aufl.).

15 In *Abba: Studien zur neutestamentlichen Theologie und Zeitgeschichte*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1966, S. 335–341; vgl. ferner J. Jeremias, *Jerusalem zur Zeit Jesu*, 3. Aufl., Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1962, S. 96.

16 Vgl. Flavius Josephus, *De Bello Judaico – Der jüdische Krieg: Griechisch und Deutsch Band II.2*, München: Kösel, 1969, S. 207f, Exkurs XVII: Die Bevölkering Jerusalems ohne Pilger und Fremde. Methodische Grundlage der verschiedenen Schätzungen ist es, „... die Fläche der Stadt mit einer geschätzten Bevölkerungsdichte in Beziehung zu setzen und auf diese Weise eine ungefähre Einwohnerzahl zu ermitteln“, Bauernfeind, Michel, S. 208. Bauernfeind und Michel erwähnen die Studie des Pilgermissionars und Jerusalemer Baurats Conrad Schick aus dem 19. Jahrhundert: „Studien über die Einwohnerzahl des alten Jerusalems“, *ZDPV* 4, 1881, S. 211–221, die von 200.000 bis 250.000 Einwohnern ausgeht. Daneben gibt es eine ganze Reihe von antiken Angaben (Zusammenstellung bei Bauernfeind und Michel, S. 208, der ich folge). Josephus, *Bellum IV*, 423–428 spricht von 2,7 Millionen (!) Teilnehmern am letzten in Jerusalem gefeierten Passafest. Tacitus schätzt 600.000 Einwohner (*Historiae* 5,13). Hekataios von Abdera (100 v. Chr., *sic!* vgl. *KP II*, 981) schätzt 120.000 Einwohner. Ferner gibt es phantastisch hohe Angaben im Talmud.

17 W. Reinhardt, „The Population Size of Jerusalem and the Numerical Growth of the Jerusalem Church“, in R. Bauckham (Hg.), *The Palestinian Setting*, AFCS IV, Grand Rapids: Eerdmans; Carlisle: Paternoster, 1995, S. 237–265. In seiner Untersuchung *Das Wachstum des Gottesvolkes: Untersuchungen zum Gemeindegewachstum im lukanischen Doppelwerk auf dem Hintergrund des Alten Testaments*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1995, schreibt Reinhardt: „Die Skepsis gegenüber den Zahlenangaben beruht weithin auf ungeprüften Vorurteilen“ (S. 336).

18 Stuhlmachers Angabe der Anzahl der Festpilger fällt mit „Tausende“ vergleichsweise bescheiden aus. Schätzungen der Anzahl der Pilger variieren, so wurde von 100.000 oder 125.000 ausgegangen; vgl. S. Safrai, „The Temple“, in S. Safrai, M. Stern (Hg.), *The Jewish People in the First Century: Historical Geography, Political History, Social, Cultural and Religious Life and Institutions II*, 2. Aufl., Assen: Van Gorcum; Philadelphia: Fortress, 1987, S. 902.

Freilich gilt zu bedenken, dass Lukas die in Apg 2,9–11 aufgeführten anwesenden Juden aus allen Teilen der Welt als Zeugen des Pfingstwunders nicht als Festpilger, sondern in Apg 2,5 als Einwohner Jerusalems bezeichnet werden: „Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel“.

diese Pilger ergänzten hohen Einwohnerzahl von Jerusalem *sind die lukanischen Angaben weniger auffällig*.<sup>19</sup>

Diese höheren Zahlenangaben relativieren die in der ersten und zweiten Auflage angenommene Unwahrscheinlichkeit: „... und es ist sehr unwahrscheinlich, dass mit einem Schlag (mehr als) zehn Prozent der Jerusalemer Gesamtbevölkerung Christen geworden sind.“<sup>20</sup> Mit den höheren Zahlen käme also ein bedeutend geringerer Prozentsatz der Bevölkerung zum Glauben, was Stuhlmacher für historisch eher möglich hält, als das Verhältnis bei einer geringeren Schätzung der Einwohnerzahlen von 25.000–30.000. Neben der anderen Zahlenrelation sind weitere Faktoren, zum Beispiel die besondere Situation, für die Glaubwürdigkeit des Berichts anzuführen.<sup>21</sup>

Stuhlmachers Berücksichtigung der höheren Schätzungen und vorsichtige Modifikation seiner Einschätzung der Glaubwürdigkeit des lukanischen Berichtes sind zu begrüßen. Doch führt Stuhlmacher ein neues Argument an, um die Glaubwürdigkeit der lukanischen Zahlenangaben in Frage zu stellen: „Aber es bleibt trotzdem fraglich, ob es in Jerusalem von Pfingsten an Raum (und Auskommen) für so viele Christen gab, wie Apostelgeschichte 4,4 sagt.“<sup>22</sup>

Diesen Verweis auf die möglichen Räume und das Auskommen der ersten Christen in Jerusalem will ich im Folgenden aufgreifen. Lukas selbst gibt Hinweise, wie diese Anfrage zu beantworten sind:

1. Nach Lukas 24,53 halten sich die einhundertzwanzig von Galiläa mit Jesus nach Jerusalem gekommenen Jünger<sup>23</sup> *im Tempel* auf (im Tempelareal, verschiedene Tempelplätze und Vorhof der Heiden): „und waren allezeit *im Tempel* und priesen Gott.“ Nach Pfingsten heißt es von den ersten Christen, dass sie einmütig beieinander *im Tempel* waren (Apg 2,46). Auch später bleibt der Tempel Ort des Gebets (3,1.3) und der Lehre (5,20–25; 5,42: „alle Tage *im Tempel*“). Der genaue Ort (für zumindest einen Teil) der Zusammenkünfte auf dem Tempelgelände wird in Apostelgeschichte 3,11 und 5,21 angegeben: „... und sie waren alle in der Halle Salomos einmütig beieinander.“<sup>24</sup>

19 S. 200 (3. Aufl.), Hervorhebung Christoph Stenschke. In meinem Artikel war ich von insgesamt 200.000 Einwohnern und Festpilgern ausgegangen. Bei dieser Größe handelt es sich bei den von Lukas erwähnten dreitausend Bekehrten nur um 1,5 Prozent der Bevölkerung (S. 185). W. Reinhardts Schlussfolgerung kann nur wiederholt werden: „Thus critical research, in contradiction to predominant (largely uncritical) opinion, arrives at the conclusion that the Lukan figures need not be unhistorical at all and can in fact be dependent on reliable tradition“, „The Population Size of Jerusalem“, S. 265.

20 S. 201 (2. Aufl.).

21 Dargestellt in Stenschke, „NT als Dokumentensammlung“, S. 186.

22 S. 200 (3. Aufl.).

23 So Apg 1,15, ergänzt durch Maria, einige Familienmitglieder Jesu und diverse Frauen (1,14). Der erste Treffpunkt der Jünger war das „Obergemach des Hauses, wo sie sich aufzuhalten pflegten“ (1,13), dazu vgl. Gehring, *Hausgemeinde und Mission*, S. 129–138.

24 Knappe Beschreibung bei R. Liebi, *Der Messias im Tempel: Symbolik und Bedeutung des Zweiten Tempels im Licht des Neuen Testaments*, Bielefeld: CLV, 2003, S. 188–209. Lei-

Diese lukanischen Angaben stimmen mit den Beschreibungen des Jerusalemer Tempels und dessen Funktion für die Jerusalemer Bevölkerung überein. So schreibt zum Beispiel W. Zwickel: „Die Tempelplattform, auch Vorhof der Heiden genannt, war der allgemeine Aufenthaltsort.“<sup>25</sup> Ähnlich urteilt B. Ego: „Der Tempel bildete nicht nur das kultische, sondern auch das nationale und ökonomische Zentrum Israels: In seinen Schatzkammern waren die Staatsfinanzen deponiert, und während der drei großen Wallfahrtsfeste strömten alljährlich Tausende von jüdischen Pilgern aus der gesamten Diaspora nach Jerusalem.“<sup>26</sup> Auch H.-M. Döpp weist auf die weiteren Funktionen des Tempelareals hin: „Der Tempel hatte also nicht nur kultische Funktion, sondern auch die einer *agora*, eines Marktplatzes oder Versammlungsorts.“<sup>27</sup>

Auf die Bedeutung von Privathäusern als Versammlungsorten der Gemeinde habe ich oben hingewiesen. Den für die vielen Christen nötigen Raum boten also viele einzelne Häuser und das weitläufige Tempelareal (Jesus sprach mit Blick auf die Tempelanlage von den „großen Bauten“, Mk 13,2!). Gehring schließt: „Die Urgemeinde der Anfangszeit ist als Orts- bzw. als Gesamtgemeinde im Tempel und als Teilgemeinden in den Privathäusern zusammengekommen.“<sup>28</sup>

2. Ferner macht Lukas – genau wie von Stuhlmacher vermutet – deutlich, dass viele aus dieser großen Anzahl von Christusanhängern kein Auskommen in Jerusalem hatten und gerade deshalb die urchristliche Gütergemeinschaft praktiziert

der verschwimmen bei Liebi historisch-archäologische Konstruktion und eine geistlich-allegorische Deutung.

25 *Der Salomonische Tempel*, Kulturgeschichte der Antiken Welt 83, Mainz: Philipp von Zabern, 1999, S. 186. Wenn man von der bei Zwickel angegebenen Größenangabe für das gesamte Tempelareal (143.800 m<sup>2</sup>) die Größenangaben für den Vorhof der Frauen, den Vorhof der Männer und das eigentliche Tempelgebäude (den „engeren Tempelbezirk“) abzieht, bleibt immer noch eine hohe Größenangabe für den Vorhof der Heiden (vgl. die Abbildung in TAVO B IV 7.II). G. Fassbeck gibt die Größe mit 150.000 m<sup>2</sup> an, in „Unermesslicher Aufwand und unübertreffliche Pracht' (bell 1,401): „Vom Nutzen und Frommen des Tempelbaus unter Herodes dem Großen“, in S. Alkier, J. Zangenberg (Hg.), *Zeichen aus Text und Stein: Studien auf dem Weg zu einer Archäologie des Neuen Testaments*, TANZ 42, Tübingen, Basel: Francke, 2003, S. 222–249, vgl. S. 241. Ein Tempelareal dieser Größe konnte eine Gruppe von mehreren tausend Leuten problemlos beherbergen.

Zum Tempel ferner T. A. Busink, *Der Tempel von Jerusalem von Salomo bis Herodes: Eine archäologisch-historische Studie unter Berücksichtigung des westsemitischen Tempelbaus II: Von Ezechiel bis Middot*, Leiden: Brill, 1980 und Safrai, „The Temple“, S. 865–907. Überblick über die literarischen Quellen und die archäologische Erforschung des Tempelbergs bei Liebi, *Der Messias im Tempel*, S. 44–63, zum Vorhof der Heiden S. 160–176, 188–199.

26 *CBL II*, 1330.

27 „Der Jerusalemer Tempel“, in K. Erlemann u. a. (Hg.), *Neues Testament und antike Kultur III: Weltauffassung, Kult, Ethos*, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2005, S. 187–200, vgl. S. 190. Vgl. ferner J. Adna, *Jerusalemer Tempel und Tempelmarkt im 1. Jahrhundert n. Chr.*, Wiesbaden: Harrassowitz, 1999.

28 S. 163; zum Tempel als Versammlungsort vgl. auch S. 157, Fußn. 116.



wurde; vgl. Apostelgeschichte 2,44f, 4,32–5,11; 11,27–30.<sup>29</sup> Auf die andauernde finanzielle Bedürftigkeit der Jerusalemer Gemeinde(n) weist auch Paulus mehrfach hin (vgl. zum Beispiel Gal 2,10<sup>30</sup>; Röm 15,25–27).<sup>31</sup> Bei der von Stuhlmacher eingangs erwogenen kleineren Zahlenangabe von fünfhundert Leuten (in Anlehnung an 1 Kor 15,6) wäre eine derartige langanhaltende finanzielle Bedürftigkeit der Jerusalemer Gemeinden kaum verständlich.

Angesichts der neuen Zahlenangaben, der besonderen Umstände<sup>32</sup> und dieser lukanischen Hinweise gerade auf Orte und (mangelndes) Auskommen der Jerusalemer Christen ist Stuhlmachers alte und neue Kritik an den lukanischen Zahlenangaben nicht gerechtfertigt. Oder, um Stuhlmachers Urteil über die Gütergemeinschaft der Urgemeinde zu bemühen: „Es gibt unter diesen Umständen keinen Grund, der Darstellung des Lukas zu misstrauen ...“<sup>33</sup>

#### Christoph Stenschke: Numbers, locations and sharing of goods in Acts 2 and 4

This note picks up on the article „Das Neue Testament als Dokumentensammlung urchristlicher Mission: Alter Hut oder neue Perspektive?“ in *Jahrbuch für evangelikale Theologie* 19, 2005, 167–90 where Peter Stuhlmacher’s critical assessment of the high numbers in Acts 2 and 4 was criticised. In the meantime Stuhlmacher has revised his argument concerning the numbers. He now allows for more inhabitants of Jerusalem in the first century, which makes the numbers of Acts more plausible. However, Stuhlmacher now questions whether there would have been enough space and material means for the high numbers of

29 Vgl. dazu zum Beispiel Stuhlmacher, *Biblische Theologie des Neuen Testaments I*, S. 204–206; B. Capper, „The Palestinian Cultural Context of Earliest Christian Community of Goods“ in R. Bauckham (Hg.), *The Book of Acts in Its Palestinian Setting*, AFCS 4, Grand Rapids: Eerdmans; Carlisle: Paternoster, 1995, S. 323–356 oder V. Petracca, *Gott oder das Geld: Die Besitzethik des Lukas*, TANZ 39, Tübingen, Basel: Francke, 2003, S. 253–274.

30 Je nach Datierung zeigt der Galaterbrief, dass die Gemeinden auch in den späten vierziger Jahren oder Mitte der fünfziger Jahre die eigenen Ressourcen übersteigende finanzielle Bedürfnisse hatte („... nur dass wir an die Armen dächten, was ich mich auch eifrig bemüht habe zu tun“); vgl. R. Schäfer, *Paulus bis zum Apostelkonzil: Ein Beitrag zur Einleitung in den Galaterbrief, zur Geschichte der Jesus-Bewegung und zur Pauluschronologie*, WUNT II, 179, Tübingen: Mohr Siebeck, 2004, S. 221f, zur Datierung S. 15–35. Für die Gleichsetzung von Gal 2,10 und Apg 11,27–30 vgl. H. Zeigan, *Aposteltreffen in Jerusalem: Eine forschungsgeschichtliche Studie zu Galater 2,1–10 und den möglichen lukanischen Parallelen*, ABG 18, Leipzig: EVA, 2005.

31 Vgl. S. McKnight, „Collection for the Saints“, in: G. F. Hawthorne, R. P. Martin, D. G. Reid (Hg.), *Dictionary of Paul and his Letters*, Downers Grove, Leicester: IVP, 1993, S. 143–147.

32 Vgl. die Zusammenstellung bei Stenschke, „NT als Dokumentensammlung“, S. 186.

33 *Biblische Theologie des Neuen Testaments I*, S. 206 (2. Aufl.).

Christians in Jerusalem. Against these critical questions the article points out that private houses and the Temple area would have offered enough space for what is described in the early chapters of Acts. The early Christian sharing of goods as reported in Acts was the response to the material needs arising from these numbers of new adherents of the Christian movement. Therefore the numbers given by Acts need not be questioned.